

Willauer Merkur

Publikations-Organ sämtlicher Behörden von Willan I und II

Erscheinungstage:
Erscheint wöchentlich zweimal und zwar
Mittwoch und Sonnabend. — Annoncen-
Annahme bis Dienstag resp. Freitag
mittags 12 Uhr zum Preise von 15 Kfg.
für die Korpuszeile

Verantwortlicher Redakteur: Buchdruckermeister Walter Morr.
Redaktion, Expedition und Annoncenannahme: Willan, Lotsenstraße.

Abonnementspreis
pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage
„Der Zeitpiegel“) für Hiesige 1,10 Mark
frei ins Haus 1,30 Mark, für Aus-
wärtige 1,40 Mark bei allen Post-
anstalten.

Mittwoch, den 18. Juni

Volkswohlstand und Wehrkraft.

Deutschlands Wohlstand hat in den letzten dreißig Jahren außerordentlich stark zugenommen. Die wirtschaftlichen Kräfte der jungen Nation erstarben rasch. Der deutsche Handel trat in allen Weltteilen mit dem anderer Länder in rühmlichen Wettbewerb und eroberte unserer heimischen Gütererzeugung ein Absatzgebiet nach dem andern. Die Ein- und Ausfuhr Deutschlands, welche Anfang der achtziger Jahre den Wert von 6 Milliarden erreichte, hat sich seitdem verdreifacht. Wie sich gleichzeitig die deutsche Gütererzeugung vermehrt hat, dafür gibt die Entwicklung unserer Berg- und Eisenindustrie ein glänzendes Beispiel. Die Steinkohlenförderung der deutschen Bergwerke, welche 1887 60,3 Millionen Tonnen im Werte von 315 Millionen Mark betrug, hat sich seitdem verdreifacht, dem Werte nach sogar vervielfacht. Die Rohstofferzeugung (1887: 4,5 Millionen Tonnen im Werte von 217,4 Millionen Mark) ist in derselben Zeit um das Dreifache gestiegen. Die Erzeugung von Eisen und Stahlwaren (1887: 4 Millionen Tonnen im Werte von 432 Millionen Mark) ist heute dreimal so groß, ihr Wert übersteigt den vierfachen Betrag jener Zeit.

Der gewaltige Aufschwung unserer Industrie hat nicht nur den Arbeitgebern Nutzen

gebracht, sondern in gleichem Maße auch den Arbeitern. Die Arbeitsgelegenheiten haben sich ganz wesentlich vermehrt, die Löhne sind gestiegen. Wie sich bei uns der Wohlstand gerade der ärmeren Volksklassen vermehrt hat, zeigt am deutlichsten die Entwicklung der Sparkasseneinlagen in Deutschland. Die Höhe des Sparguthabens bei allen deutschen Sparkassen betrug:

1881	2 789,3 Millionen Mt.
1893	5 897,7 " "
1907	13 920,6 " "
1911	17 900,0 " "

Die Spareinlagen haben sich danach innerhalb drei Jahrzehnten vervielfacht. Daß diese Wohlstandsentwicklung in Deutschland allgemein ist, zeigt das Anwachsen der Kapitalien, welche in die Verwaltung deutscher Kreditbanken gegeben wurden. Sie betragen:

1887	319,7 Millionen Mt.
1893	442,7 " "
1907	2659,5 " "
1911	4042,0 " "

Am deutlichsten prägt sich die Wohlstandsvermehrung des deutschen Volkes bei der Entwicklung der gegen Feuergefahr versicherten Werte aus, denn ein erheblicher Teil des erworbenen Kapitals wird in Deutschland in Bauten angelegt. In Deutschland hatten die gegen Feuergefahr versicherten Gebäude

und die bewegliche Habe

1903:	einen Wert von 149 Millionen Mt.,
1912:	222

Diese starke Wohlstandsvermehrung war nur dadurch möglich, daß das deutsche Volk dank seiner schlagfertigen Armee sich ungehindert werktätiger Arbeit hingeben konnte. Die stetige Erhaltung der Armee auf der gleichen Höhe wie bisher ist deshalb unerlässlich, wenn Deutschlands wirtschaftliche Kräfte sich auch weiterhin so entfalten sollen. Die Opfer, die hierfür zu bringen sind, machen immer nur einen kleinen Teil der Wohlstandsvermehrung aus, welche es unter dem Schutze seiner starken Armee durch friedliche Arbeit geschaffen hat.

Die Kompromißverhandlungen in der Defensionsfrage.

Die Schwierigkeiten, die in der Frage der Kostendeckung bei der neuen Wehrevorlage unter den Reichstagsparteien bestehen, haben in Anbetracht des Umstandes, daß die dem Reichstags für die rechtzeitige Verabschiedung des Heeresgesetzes noch zur Verfügung stehende Zeit immer knapper wird, zu Kompromißbemühungen geführt. Die betreffenden Verhandlungen spielen zwischen dem Zentrum, der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei und haben, wie man ver-

Am Tore des Todes.

Novelle von Fanny Stöcker.

6. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wie das alles in ihr lebendig wurde, die Jugend mit all ihrer Selbsteit herausflieg. Sie war ja damals viel jünger gewesen als ihr Sohn, der doch eigentlich über die Jahre hinaus war, in welchen man noch so törichten Glauben hegte. Um so heftiger würde es ihn packen, und mit aller Zähigkeit seines Charakters würde er festhalten daran. Ach, daß sie auf ein dauerndes Glück für ihn hoffen dürfte, daß das junge Mädchen wenigstens gesund wäre, aber es war ja zu zart, zu ätherisch, gar nicht geschaffen für die Stürme des Lebens, und eine Frau, die stets auf Händen getragen, vor jedem rauhen Lüftchen behütet werden mußte, kann für die Dauer keinen Mann glücklich machen, wenn sie auch noch so sehr geliebt wird.

Ach, das graue, unheimliche Gespenst der Sorge, es nistete überall, auch hierher nach der paradiesischen Natur, wo die Menschen hinein um den großen Sorgen zu entfliehen, hatte es seinen Weg gefunden. Mit seinen grauen Fittichen umspann es ein Mutterherz und grub in das feine, aristokratische Gesicht der Baronin Ostalen seine Falken hinein.

Jeden der folgenden Tage begrüßte die alle Dame mit bangem, bestürmtem Herzen,

ob er sich heute erklären, ob das bindende Wort gesprochen wird? Diese Frage beschäftigte sie fast unausgesetzt.

Kurt Ostalen aber bemerkte in all der Selbsteit dieser ersten, echten Liebe nichts von den Sorgen seiner Mutter. Sie war wie immer seine Vertraute, mit rührender Geduld hörte sie auf sein verliebtes Geplauder, sich immer wieder von neuem über die alte, sich ewig wiederholende Tatsache wundernd, daß die Liebe die wunderbarsten Wandlungen hervorruft. Ihr erster, so gescheiter Sohn, dessen Denken sonst die höchsten Dinge umfaßt, konnte jetzt über die nützlichsten Sachen, Damenuailetten, Haarfrisuren und dergleichen reden, wenn sie nur im Zusammenhang mit der Geliebten standen.

Neulich hatte er mit Emmy Gerden bei Tische ein Welliechgen gegessen und am nächsten Tage verloren. Seine Mutter wunderte sich kaum noch über die kindischen, harmlosen Spielereien ihres großen Sohnes. Sie sollte ihm nun zu irgend einem passenden Geschenk raten, denn natürlich gab es nur nicht Wichtiges für ihn.

„Mein Gott, für junge Mädchen gibt es ja doch zehntausende Sachen, die sich zu Geschenken eignen,“ meinte sie endlich ungeduldig, als er immer wieder schwankte und zu keinem Entschluß kommen konnte.

„Es wird ihr aber doch auch Freude machen.“

„Nun, das wird es ja auch. Da sie selbst malt, wäre vielleicht ein hübsches Bild ganz geeignet.“

Das leuchtete ihm ein. Noch an demselben Tage fuhr er nach der nächster größeren Stadt, dort die verschiedensten Kunsthandlungen zu besichtigen.

Emmy Gerden hatte ihn fortfahren sehen, sie ahnte den Zweck dieses Ausflugs. Was für ein Geschenk würde er wohl wählen, ein Buch, ein Nippes, einen Schmuckgegenstand? Doch schließlich blieb es sich ja gleich, was es war, für sie würde ein Geschenk aus seiner Hand stets das Kostlichste, das Feinste bleiben, was sie besaß. Wie langsam die Stunden verrannen; sie war mit ihrem Skizzenbuch fortgegangen, hatte auch ein wenig gezeichnet, jetzt aber war der Stift längst ihrer Hand entglitten, traumberloren blickte sie auf den Wasserfall, der da in ihrer Nähe rauschte und seinen weißen Gischt hoch empor warf, die Sonnenstrahlen glitzerten darauf, wie Brillanten funkelten die Tropfen, ein paar hochgewachsene Tannen neigten ihre dunklen Zweige über das sprudelnde Wasser und hoch darüber ging eine Brücke, gleich einem Seil zwischen die Felsen gespannt erdient sie von ihrer unten aus.

Neulich hatte sie dort oben gestanden, ge-